

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

30.7.1831 (Nr. 209)

B a d e n.

Karlsruhe, den 29. Juni. In der 34. öffentlichen Sitzung der ersten Kammer wurde das Protokoll der letzten Sitzung verlesen und genehmigt. Das Sekretariat zeigte an, daß in der letzten Vorberathung zur Begutachtung der Motion auf Aufhebung der Diäten der Abgeordneten eine Kommission, bestehend aus dem Fhrn. v. Göler, Staatsrath Fröhlich und Geh. Rath v. Müdt, gewählt worden sei. Der Staatsrath Fhr. v. Lärckheim äußerte, daß er bei der Aenderung seiner Verhältnisse auf der Verfolgung seiner Motion, die Aufhebung der Diäten betr., nicht mehr bestehen wolle. Der Fhr. v. Göler nahm dieselbe auf, und da die Sache von mehreren Seiten lebhafte Unterstützung fand, beschloß die Kammer, diesen Gegenstand in der bisherigen Art in Berathung zu nehmen, und anstatt des Fhrn. v. Göler, als nunmehrigen Antragstellers, ein anderes Mitglied für die Kommission zu wählen. Der Geh. Rath Kirn erstattete den Kommissionsbericht über den Antrag des Fhrn. v. Wessenberg, die Prüfung der Verwendung der Maria-Viktoria-Stiftung betr.; die Kammer beschloß den Druck des Berichts, um in einer der nächsten Sitzungen Berathung zu pflegen.

67. Sitzung der 2ten Kammer am 28. Juli. — Im Beginn der Sitzung stellte der Abg. v. Jhstein eine Anfrage an die Regierungskommissäre in Betreff der Zirkulation der preuß. kleineren Münzsorten. — Nach Eröffnung der Diskussion über den Antrag des Abg. von Rottke, Aufhebung des Zehnten betreffend, trug vorerst der Regierungskommissär Staatsrath Nebenius die Ansicht der Regierung dahin vor: Ablösung des Zehntens, als eines gemeinschädlichen Instituts, sei zwar nöthig, allein nur gegen vollkommene Entschädigung, da der Zehnte schon längst die Natur eines Privatrechts angenommen habe, selbst wenn man annehmen wolle, daß er ursprünglich eine Steuer gewesen sei; seiner Meinung nach sei er aber aus dem römischen Kolonatverhältnisse abzuleiten. Unter der Billigung des Staats habe sich ja auch jedenfalls der Zehnte in ein Privateigenthum verwandelt, und es scheine daher gerecht, daß dieser Gewähr dafür leiste. Bei der Ablösung des Zehnten aber sei die Beihilfe des Staats zwar nöthig, allein zu beschränken, um nicht die Mehrzahl der Steuerpflichtigen, namentlich die ärmern, zu Gunsten vieler größern Gutsbesitzer, zu sehr zu belasten. Man möge daher die Ablösbarkeit des Zehnten aussprechen, die Schlussfassung über die einzelnen Punkte jedoch bis zu näherer Erörterung aller Verhältnisse verschieben. — Abg.

v. Tscheppe, als erster eingeschriebener Redner, geht davon aus, daß der Zehnte privatrechtlicher Natur, jedoch nicht aus den Kolonatverhältnissen, sondern aus einer Besizergreifung unter der Herrschaft der Alemannen und Franken herzuleiten sei, deren rechtlicher Titel sich aber jetzt eben so wenig nachweisen lasse, als der für die Besizergreifung des Grund u. Bodens überhaupt. Gründe der Politik und Staatsökonomie lassen ihm zwar die Ablösung des Zehnten räthlich erscheinen, allein nur gegen vollkommene Entschädigung, die also nicht unter dem 20fachen Betrag und für alle Zehntberechtigten die gleiche sein müsse. Eine Theilnahme der Staatskasse dabei hält er für ein Unrecht gegen die übrigen Staatsbürger, und noch mehr verwirft er jeden Zwang des Zehntpflichtigen zur Ablösung.

(Schluß folgt.)

F r a n k r e i c h.

Paris, den 26. Juli. Eine k. Ordonnanz bewilligt für die Feier des 27., 28. und 29. Juli eine Summe von 450,000 Fr.

Der Moniteur enthält folgenden Bericht des Kontre-admirals Roussin vom Bord des Suffren vor Lissabon, unter dem 11. d., an den Marineminister: »Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß in Gemäßheit der Verhaltungsbefehle, die Sie mir erteilt haben, die Eskadre unter meinen Befehlen heute die Einfahrt in den Lojo erzwungen hat, und daß sie gegenwärtig an den Quais von Lissabon, dem Palast gegenüber, an Lauen liegt. Um 1 Uhr Nachmittags begann die Bewegung, und in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden waren wir unter dem Rufe: »Es lebe der König«, an allen Batterien der Hafenumündung vorbeigesegelt, und ließen alle portugiesischen Kriegeschiffe, die, queer über den Fluß an Lauen liegend, eine letzte Linie bildeten, die Flaggen streichen. Diese Fahrzeuge sind 8 an der Zahl, worunter ein Linien Schiff Don Juan von 74, und 3 Fregatten von 48 Kanonen, 2 Korvetten und 2 Briggs. Auf die Aufforderung, die ich sogleich an die portugies. Regierung ergehen ließ, erklärte sie sich bereit, Frankreich alle Genugthuungen zu geben, die ich von ihr zu fordern beauftragt war. Ich füge ihre Antwort bei. Ich werde mich damit beschäftigen, die Ausführung dieses Vertrages zu sichern, und beschränke mich, bis ich einen detaillirten Bericht erstatte, auf die Versicherung, daß Jedermann seine Pflicht würdig erfüllt hat. Ihren Befehlen und dem Charakter unserer Nation gemäß habe ich, bevor ich zu feuern begann, gewartet, daß man auf uns schreie. Die Forts von St. Julien und Bugio, die den Eingang vertheidigen, konnten 10 Minuten vor mir

den Angriff beginnen. Zum Schluß muß ich noch bemerken, daß durch ein ganz unbegreifliches Glück die Eskadre, die während 3½ Stunden nur in einer Entfernung von 4 — 500 Loisen an einer so großen Anzahl sehr beträchtlicher Batterien, die man bisher in diesem Lande für unbezwinglich gehalten hatte, vorbeifuhr, nur sehr unbedeutenden Verlust erlitten hat.“ — Die von dem Viscomte von Santarem unterzeichnete Antwort der portugiesischen Regierung, die auf der Stelle erfolgt war, lautet: „Als Erwiderung auf die Aufforderung Ew. Erz., unterm heutigen Datum, habe ich die Ehre Ew. Erz. zu erklären, daß die Regierung Sr. allergnädigsten Maj., indem sie auf alle Weise die Unglücksfälle vermeiden will, welche die Folge der letzten Ereignisse sein könnten, die in der Depesche Ew. Erz. vom 8. d. vorgeschlagenen Grundlagen annimmt. Empfangen Sie“ u.

Der *Moniteur* enthält den ausführlichen Bericht der Kommission der Nationalbelohnungen über ihre Arbeiten. Es geht daraus hervor, daß sie über 18,000 Reklamationen zu entscheiden hatte.

Sitzung der Kammern. — In der Pairskammer war man sehr überrascht, die nach der Schlacht bei Ulm dem Senat von Napoleon zum Geschenk gemachten östreichischen Fahnen, zwischen Statuen der Siegesgöttin, wieder aufgestellt zu sehen. Fünfundsechzig Pairs waren etwa anwesend. Nach Vorlesung der Thronrede erklärte der Großreferendar, Hr. von Semonville, jene Ausschmückung, indem er sagte, daß er die Fahnen, „die mit dem Blute mehrerer Kollegen bedeckt waren, und es noch mit ihrem Ruhme sind“, 17 Jahre lang allen Nachspürungen entzogen, und daß er sie nur deshalb nicht früher an das Tageslicht gebracht habe, um nicht die Unterhandlungen zu gefährden. Zum Schlusse forderte er den Herzog von Orleans auf, als Haupt der franz. Jugend, diese Trophäen zu verteidigen, und, wenn die Nationalehre ihn rufe, neue zu erobern. Der Herzog von Orleans dankte ihm für dies Zutrauen, und fuhr fort: „Ich bedarf, um mich aller Pflichten gegen mein Vaterland zu erinnern, nicht des Anblicks dieser Trophäen, unsterblicher Denkmale der Siege unserer Heere, und sicherer Bürgen der Triumphe, die ihrer warten, wenn wir gezwungen werden, für unsere Institutionen und unsere Unabhängigkeit, oder für unsere Interessen und unsere Nationalgefühle zu kämpfen. Frankreich soll mich, so oft es seine Kinder aufruft, der erste antworten hören. Möchten diese Fahnen, erobert durch Mehrere von denen, die meine Worte vernehmen, und gerettet durch die patriotische Sorgfalt unseres Großreferendars, die Welt daran mahnen, welcher Anstrengungen Frankreich unter den Farben fähig ist, die es so glorreich wieder erfochten hat, und deren eifrigster Verteidiger ich stets, nach dem Könige, sein werde!“ Die zur Redaktion der Erwiderungsadresse gebildete Kommission besteht aus den Hh. Simeon, de Broglie, Decazes, Molé, Pontecoulant, Jaucourt und Lebrun. Zu Sekretären wurden ernannt die Hh. Duperré, de Trevisé, Jaucourt, Coigny. — In der Depu-

tirkammer waren 250 Glieder anwesend; die ältern Deputirten nahmen meist ihre alten Plätze ein. Hr. Duchatel präsidirte, die Hh. Ch. Girod, Eschassériaux, Luneau und Bastereche, als die 4 jüngsten Deputirten, versahen das Sekretariat. Man bestimmte durchs Loos die Zusammensetzung der 9 Bureaux; zu ihren Präsidenten wurden gewählt: 1. Graf Duchatel. 2. Hr. Bertin de Vaux. 3. Hr. Etienne. 4. Hr. Biennet. 5. Hr. André. 6. Hr. Berenger. 7. Hr. Caffitte. 8. Hr. Daunou. 9. Hr. Girod de l'Ain. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit Prüfung der Vollmachten.

Der *Globe* bemerkt, von diesen 9 Präsidenten und den 9 zugleich gewählten Sekretären gehörten 12 zum juste milieu, und 6 zur Opposition; man könne daraus auf den Geist der Kammer schließen.

Die schon erwähnte Vereinigung von Deputirten wird unter dem Vorsitz des Hrn. Salverte bei Poinzier zusammenkommen. Hr. Ganneron ist der Kern eines andern Vereins, der, wie es scheint, zwischen der äußersten Linken und dem linken Zentrum den Vermittler zu machen suchen wird; er hält seine Zusammenkünfte in der Straße Rivoli.

Das Journal des Debats sagt: Eine gewisse Anzahl Franzosen, Anhänger der entthronten Dynastie, hielten sich in Nizza auf; eine heute Morgen eingetroffene telegraphische Depesche meldet, daß die sardinischen Behörden denselben so eben Befehl zur Abreise gegeben haben. Die Hh. de Blacas und de Conny begaben sich daher am 19. nach Genua, und die Hh. Delavay, de Berthier, de Boisrichard, Feuillant und einige Andere müssen sich gleichfalls entfernen. Der Herzogin von Berry wurde es nicht erlaubt, längere Zeit in Genua zu verweilen; sie muß jetzt in Pisa sein.

In einem vor dem Tribunal erster Instanz zwischen dem Grafen von Pfaffenhofen und Karl X. anhängigen Prozeß wurde der letztere gestern, als nicht erschienen, zum Ersatz einer Summe von mehr als 1 Mill. Fr. verurtheilt.

Marquis von Loulé und seine Gattin sind in Paris angekommen.

Herzog von Mouchy, ehemals Hauptmann bei der k. Garde zu Fuß, ist in der Vendée verhaftet worden. Unter mehreren andern Verhafteten, die karlistischer Umtriebe bezüchtigt sind, befindet sich auch ein Agent der Gesellschaft der „wechselseitigen Verteidigung gegen die Anarchie“; er soll wichtige Entdeckungen gemacht haben.

In Montpellier ist die Ruhe wiederhergestellt.

Großbritannien.

London, den 23. Juli. Man liest im *Kourier*: Die Abneigung des Königs von Holland gegen die Annahme der Konferenzvorschläge wird große Verlegenheit veranlassen; allein wir haben die Zuversicht, daß sie keine unauf lösblichen Schwierigkeiten hervorbringen wird.

Parlament vom 22. — Im Oberhause Ueberreichung von Petitionen. — Im Unterhause wurde im Komite die Beratung der Reformbill fortgesetzt, und man kam, bei

beständiger Opposition der Minorität, in der Reihe der ihr Wahlrecht verlierenden Flecken bis zum Buchstaben P.

Belgien.

Brüssel, den 24. Juli. Vorgestern hielt der König Revue über die Bürgergarden und Linientruppen; überall empfing man ihn mit Begehren. Gestern speiseten der Bischof von Tournay und andere Geistliche bei ihm. Auf die Anrede des Bischofs in der Gudulakirche am 21. erwiderte der König: »Obgleich die Konstitution die Religion gänzlich von der Regierung abgefordert hat, so kann der Klerus doch meines beständigen Wohlwollens versichert sein. Die Belgier werden, eben weil sie so religiös sind, um so leichter zu regieren sein; sie werden — die Diener der Religion sorgen dafür — immer dieselbe Anhänglichkeit zu ihrem Kultus, ihrem Fürsten und ihren Gesetzen behalten.« — Der Courier sagt heute, die angekündigte Zusammenfassung des neuen Ministeriums sei an der Weigerung des Hrn. Doy gescheitert. — Hr. Sylvain Vandeweyer ist zum außerordentlichen Gesandten in London ernannt worden. — Der Emancipation zufolge wird, kraft des Kongressbeschlusses, der einen Fremden zum Generalissimus zu ernennen gestattet, General Belliard, der schon angekommen ist, diesen Posten erhalten. — Gegen die Mitte der nächsten Woche wird der König eine Reise in die Provinzen antreten.

Polen.

Warschau, den 21. Juli. Reichstag. — Am 18. wurde in vereiniger Sitzung beschlossen, sich sogleich mit dem Schicksal der Senatoren und Landboten zu beschäftigen, die den Reichstagsakten vom 18. Dezember und 26. Januar nicht beigetreten waren. Die letztern hatten es Alle gethan, mit Ausnahme des Landboten Jablonowski, der beim Ausbruch der Revolution in Russland verweilend, noch nicht zurückgekehrt war. Es wurde jedoch durch Stimmenmehrheit entschieden, daß dies unverschuldet sei. Ueber die ungehorsamen Senatoren soll am 20. Bericht erstattet werden. Der Reichstag hat beschlossen, die in der Sitzung vom 16. gehaltene Rede des wolyhnischen Landboten Godepski, als seinen eigenen unerschütterlichen Willen aussprechend, durch alle Blätter bekannt machen zu lassen.

Die Nationalregierung trifft Anstalten zur Sicherung und Verproviantirung von Warschau. — Aus der Ukraine sind 2 Grafen Potocki hier angekommen, um Dienste in der poln. Armee zu nehmen. Sie deponirten 200,000 fl. zur Organisation einer ukrainischen Schwadron, beim Kriegsministerium.

Warschauer Blätter melden über die Kriegsbegebenheiten: Die russ. Hauptarmee ist noch nicht über die Weichsel gegangen. Am 17. war die Brücke noch gar nicht fertig, und es standen auf dem linken Weichselufer nur etwa 4000 M. Die Kosaken waren nur bis Wlozlawek gekommen; dort wurden sie aber durch unsere Landwehr zurückgedrängt und mehrere gefangen genommen. Am 18. zogen sich die Russen wieder ganz auf das rechte

Weichselufer zurück, und verließen sogar die vor ihrer Brücke jenseits Nieszawa aufgeworfene Schanze. Die Thorer Post ist indeß vorgestern doch nicht in Warschau angelangt. Nach einem andern Blatte stehen noch 4000 Mann russ. Infanterie und 500 Reiter auf dem linken Weichselufer; die Schanze an der Brücke ist noch nicht fertig. Großfürst Michael hat sich auf das diesseitige Ufer begeben, und einen bequemen Ort für ein Feldlager ausgesucht. General Strojenski steht unsererseits mit einigen Kavallerieschwadronen und zahlreichem Landsturm bei Wlozlawek und Brzesk. Kujawien. — Am 18. d. sind die Russen wieder in Plock eingerückt. Man ist in Warschau auf einen Angriff gefaßt. Heute früh um 7 Uhr sollte unter Musik und Gesang der Municipalrath an der Spitze von Bürgern jeglichen Standes, Geschlechts u. Alters ausziehen, um vor der Stadt Schanzen aufzuwerfen. — Der Sieg über General Solowin war bedeutender, als man anfangs dachte. Bereits sind 1500 Gefangene hier eingetroffen; sein Korps hat sich über den Bug geworfen, und sammelt sich bei Biala, jenseits Siedlce. Am 18. hörte man hier eine Kanonade; man vermuthet, daß dieselbe vom Korps des Generals Rüdiger herrührte, mit dem die Polen diesseits des Wieprz zusammengetroffen zu sein scheinen, und der sich nur mit großer Mühe über diesen ausgetretenen Fluß zurückziehen kann. — Die Verbindung mit Podlachien ist ganz frei.

Die Staatszeitung ist sehr erstaunt über das Schicksal des Sielgudschin Korps, das durch seltsame Umstände herbeigeführt worden sein müsse.

Die Insurgenten des Distrikts von Mofyr im Gouvernement Minsk sollen sich mit denen des Distrikts Dwrutisch in Wolyhnien vereinigt, alle gegen sie ausgeschickten russischen Korps zurückgedrängt und 6 Kanonen erobert haben.

Die preuß. Staatsztg. schreibt von der poln. Gränze, den 22. Juli: Man hat in Warschau gehofft, General Chrzanowski werde das Rüdigersche Korps aufreiben oder gefangen nehmen; den neuesten Nachrichten zufolge ist aber für gewiß anzunehmen, daß die polnischen Truppen es bei den letzten Gefechten nur mit einem kleinen vorgeschobenen Theil jenes Korps zu thun hatten, und letzteres selbst eine konzentrirte Stellung in der Wojewodschaft Lublin einnimmt. Man glaubt, daß dasselbe dazu bestimmt sei, bei Pulawy über die Weichsel zu gehen, und im Verein mit der russischen Hauptarmee gegen Warschau zu operiren, wodurch diese Stadt um so mehr in Bedrängniß kommen würde, je schwieriger es sein würde, Einwohner und Militär zu verproviantiren, da schon jetzt Mangel in dieser Hinsicht stattfinden soll. Wäre es begründet, daß, wie es heißt, auch Pulvermangel sich fühlbar mache, so dürfte das Ende der Katastrophe wohl näher sein, als man glaubt. — Aus der Wojewodschaft Augustowo erfährt man, daß am 17. und 18. d. 20,000 Mann russ. Truppen, aus Litthauen kommend, zur Hauptarmee marschirt sind.

Die allg. Ztg. schreibt aus Warschau den 18. Juli: Die russ. Armee an der preuß. Gränze hat auf 65 Räbenn aus Thorn die nöthigen Zufuhren erhalten; alle

Materialien zum Brückenbau hat sie aus Preussen bezogen. — Trotz alles Elends, was der Krieg schon über Polen gebracht hat, stehen wir noch aufrecht und ungebeugten Herzens, an die Nachwelt appellirend, da die Mitwelt die Ohren verschließt, um unsere herzzerreisenden Rufe nicht zu hören.

Preussen.

Berlin, den 26. Juli. Das Siesgubdsche nach Preussen übergegangene Korps zählt 626 Offiziere, 6007 Gemeinen mit 26 Geschützen. Davon stehen bei Langalsen 398 Offiziere und 3770 Soldaten unter den Generalen Rohland und Szymanowski, und zwischen Szernien und Größzuppen 228 Offiziere und 2237 Soldaten unter General Chlapowski. Beide Lager werden von preuß. Truppen bewacht; die Polen sind entwaffnet und müssen 20tägige Quarantäne halten.

Vom 12. bis 19. Juli erkrankten in Elbing 83 Personen; es starben 55. — Bei Marienverder ist das Unterhloß Neve wegen verdächtiger Todesfälle abgesperrt worden. — Im Dorfe Grünberg im posenischen Regierungsbezirk sind 2 Cholerafälle vorgekommen, bei denen das Magisterium bismuthi sich wirksam zeigte.

Rußland.

Petersburg, den 16. Juli. General Wassiltschikoff II. hat, während der Abwesenheit des Generals der Reservearmee den Oberbefehl über sämtliche in Petersburg und der Umgegend kantonirende Truppen erhalten.

Das Journal de St. Petersbourg theilt den Artikel aus dem Moniteur vom 15. Juni in Betreff der Forderung von Erklärungen von Seiten der franz. Regierung mit; und bemerkt dazu: »Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß diese Erläuterungen geliefert worden sind. Sie sind von der Art, wie eine aufmerksame Durchlesung des Artikels vom 28. Mai sie an die Hand geben mußte. Keine feindselige Absicht gegen Frankreich oder dessen Regierung hat bei der Abfassung jenes Artikels obgewaltet, und nur das seltsame Vorurtheil einiger Pariser Journalisten konnte demselben eine solche Tendenz unterlegen. Auch ist zu bemerken, daß er von vielen Tagblättern, und zwar unter anderen von dem Journal des Debats, durch unvollständige und unrichtige Citate entstellt worden ist. Der Artikel vom 28. Mai hat keinen andern Zweck gehabt, als die Maafregeln in das wahre Licht zu stellen, welche der Kaiser zu ergreifen genöthigt gewesen ist, um in seinen Staaten das Fortschreiten des Aufstandes zu hemmen, und die Uebel, die derselbe schon veranlaßt hat, wieder gut zu machen. Auf Anlaß jener Maafregeln haben mehrere öffentliche Blätter sich zu den ungerechtesten und übereiltesten Urtheilen und den gehässigsten Schmähungen hinreißen lassen. Niemals haben wir die Regierung Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipp und den vernünftigen und aufgeklärten Theil der französischen Nation mit den Feinden des Friedens und der öffentlichen Ordnung verwechselt. Eine Widerlegung ihrer Diatriben war unver-

meidlich; sie sollte und konnte in nichts die Würde der französischen Kabinets, noch Frankreichs Rationalehre verwunden. Eben so wenig vermochte sie die Verhältnisse der Freundschaft zu stören, die zwischen den beiden Ländern bestehen.«

Die hiesigen Zeitungen enthalten Berichte über die Dämpfung des Aufstandes in dem Radomyslschen Kreise, in der Bialowieser Haide, im Gouvernement Wolhynien, in dem Kreise von Dwurtsch und dem Gouvernement Minsk.

Die Cholera macht in Petersburg schnelle Fortschritte. Vom 12. — 14. erkrankten 1566 Personen; es genasen 107 und starben 791. In jedem Stadttheil werden daher aufs eiligste Krankenhäuser von 100 Betten errichtet. Der Kaiser hat hiezu 130,000 Rbl. angewiesen, und die Stadt 160,000 zusammengebracht. — In Riga erkrankten am 13. und 14. d. 64 Personen; es genasen 77 und starben 8. — In Kurland (ausser Mitau) waren bis zum 24. Juni 703 Individuen erkrankt, 207 genesen und 366 gestorben. In Mitau waren bis zum 30. Juni von 520 Kranken 283 gestorben.

Deßreich.

Die allgemeine Zeitung meldet über die Unordnungen in Pest noch Folgendes: Die strengen Vorsichtsmaafregeln der Regierung gegen die Cholera hatten schon viele Unzufriedenheit erregt, besonders da es hieß, in Ungarn sei gar keine Spur derselben vorhanden. Nun wurde hier, als man 2 Cholerafälle bemerkt haben wollte, die Schiffbrücke nach Ofen ausgehängt, und dies vermehrte die Unzufriedenheit ausserordentlich. Am 17. rotteten sich daher 200 Studenten zusammen, inultirten auf der Straße den Sanitätsdirektor Prof. Stabli, und zwangen ihn zum Versprechen, die Kommunikation mit Ofen wieder herzustellen. Der Haufe vermehrte sich, vertrieb die Wache an den beiden abgesperrten Häusern, stürmte den Thurm an der Brücke, und zerschlug die Fenster am Rathhaus und am Palast des obersten Landesrichters Grafen Cziraky. Das Militär trat unter die Waffen, auf dem Marktplatz wurden 2 Kanonen aufgestellt, und das Infanterieregiment König von Württemberg feuerte, da die Menge hartnäckig sich zu zerstreuen weigerte, auf dieselbe; 8 Menschen wurden dabei getödtet und über 20 verwundet. Erst als die Brücke wieder aufgefahnen ward, kehrte die Ruhe zurück. Die Nacht auf den 18. verging ohne Störung.

In Nr. 207 der Karlsruher Zeitung, vom 28. Juli, Seite 1482, heißt es: Der Abg. Bordolo habe den Antrag entwickelt, die Verathung über die Prozeßordnung auf 2 Jahre auszusetzen, inzwischen aber das Gutachten der Gerichtsstellen, der Universitäten, und der gesammten gelehrten Welt darüber zu vernehmen. Zur Berichtigung dieses ganz falsch und wider die Wahrheit aufgenommenen Antrags, der mehr als Irrthum — zu sein scheint, muß man des Abg. Bordolo gemachten Antrag

hier wörtlich geben; er heißt: Die ganze Verathung des Entwurfs der Prozeßordnung bis zum künftigen Landtage auszufehen, inzwischen sowohl die beiden Landesuniversitäten, als sämtliche großherzogliche Hofgerichte, so dann alle praktischen Beamte und Rechtsgelehrte — unseres Vaterlands! *) zur gründlichen Begutachtung des Entwurfs der Prozeßordnung aufzufordern, und sämtliche diese Gutachten einst der Gesetzgebungscommission — u. s. w. — zur nöthigen Rücksichtnahme und Benützung zu übergeben.

Unterzeichnet:
Vordolo.

Wir überlassen es den Lesern, zu beurtheilen, ob unsere Angabe ganz falsch sei, und den Grund zu suchen, der in dem nicht wörtlich genauen Bericht über einen gescheiterten Vorschlag, dessen Urheber mehr als einen Irrthum sehen läßt.

Staatspapiere.

Wien, den 23. Juli. Aprozent. Metalliques 67; Bankaktien 1000.

Paris, den 26. Juli. 3prozent. 56, 75; 5prozent. 87, 50.

Frankfurt, den 27. Juli. Großherzogl. badische 50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 75 fl. (Geld.)

Beiträge zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen.

Fortsetzung der Unterzeichnungen zur Unterstützung der verwundeten Polen und Russen in den polnischen Spitalern:

Hauptmann Klose 5 fl. 24 fr. Ministerialrath Holzermann 5 fl. 24 fr. H. M. 2 fl. 42 fr. Betrag einer Vorstellung des Rastatter Liebhabertheaters 222 fl. 25 fr. Ein Ungenannter 5 fl. Prof. Grieshaber 5 fl. 30 fr. Prof. Schneyder 2 fl. 42 fr. Direktor Lorrey 5 fl. 24 fr. Buchdrucker Birks 2 fl. 20 fr. Hein. Sauter 1 fl. 24 fr. Amtsassessor Borsch 2 fl. 42 fr. Madesmoiselle Müller 11 fl. Ein Ungenannter 1 fl. 40 fr. Der Verein in Fahr, 2te Sendung, 100 fl.

Summa: 374 fl. 25 fr.
Hierzu die frühern Unterzeichnungen 4385, 13, 4759 fl. 38 fr.
Aug. Klose.

Summa 66 fl. 3 1/2 fr. — Von Fr. Hofmehger Reuter 5 fl. 24 fr. Ein Stibbig mit circa 40 Pfd. Charpie und 136 Binden von edlen Frauen und den Schwestern kath. und mosaischer Religion in Bülh. Karlsruhe, den 29. Juli 1831.

P. Macklot.

*) Ist das nicht Deutschland?

Auszug aus den Karlsruheher Bitterungs-Beobachtungen.

28. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 8	27 3/4, 11,4 L.	16,1 G.	55 G.	N.D.
M. 3	27 3/4, 10,8 L.	22,2 G.	43 G.	N.D.
N. 8 1/2	27 3/4, 10,6 L.	18,2 G.	49 G.	N.D.

Wenig heiter.

Psychrometrische Differenzen: 3.0 Gr. - 3.0 Gr. - 4.2 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 31. Juli: Die diebische Elster, Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen, von Seyfried; Musik von Rossini.

Todes-Anzeige.

Heute Abend, kurz vor 6 Uhr, endete ein sanfter Tod die langen und schweren Leiden meiner geliebten Gattin, Auguste, geb. v. Wallbrunn. Freunde und Bekannte werden die Größe meines Verlustes erkennen, und meinem Schmerze ihre stille Theilnahme schenken.

Weinheim, den 28. Juli 1831.

A. L. Grimm.

Anzeige.

In Bezug auf meine Anzeige vom vorigen Jahre bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich fortwährend bereit bin, auswärtige Knaben und Jünglinge, die das hiesige Lyzeum oder polytechnische Institut besuchen sollen, in Pflege und Aufsicht zu nehmen.

Karlsruhe, den 18. Juli 1831.

Ph. Stieffel,
Professor.

Einladung.

Die Landwirthe des Neckarkreises werden sämtlich eingeladen, an den Preisbewerbungen Antheil zu nehmen, welche die Abtheilung des landwirthschaftlichen Vereins dieses Kreises für nächstes Späthjahr in Heidelberg angeordnet hat. Die ausführliche Anzeige hierüber wurde mit dem Anzeigebblatt des Neckar-, Main- und Tauberkreises ausgegeben, an alle Aemter dieses Kreises zur gefälligen Vertheilung, und an die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Kreise versandt, in der katholischen Hospitalsdruckerei in Mannheim, so wie bei Hrn. Garteninspektor Mehger in Heidelberg und bei dem Vorstand in Weinheim sind dieselben auf Verlangen auch noch zu erhalten.

Weinheim, den 23. Juli 1831.

Der Vorstand.
L. v. Babo.

B e k a n n t m a c h u n g.
D a m p f s c h i f f f a h r t.

Es ist uns von Mainz hierher die Nachricht mitgetheilt worden, daß nächsten Montag, den 1. Aug., Morgens 10 Uhr, das Dampfschiff von Mainz mit Personen und Waaren in Schröckh eintreffen und am nämlichen Tag Mittags 12 Uhr wieder von Schröckh nach Mainz zurückfahren wird. Die Fracht von den Gütern ist zu Berg 20 kr. und zu Thal 14 kr. pr. 50 Kilogrammes, exclusive der Octroiegebühren, und die Personentaxe zu Thal ist folgendermaßen regulirt:

	Vor- Cajüte. fl. fr.	Große Cajüte. fl. fr.	Pavil- lon. fl. fr.
Von Schröckh nach Germersheim	1 12.	1 48.	2 24.
„ „ „ Speyer	2 —.	3 —.	4 —.
„ „ „ Mannheim	2 24.	3 36.	4 48.
„ „ „ Worms	3 32.	5 18.	7 4.
„ „ „ Oppenheim	4 30.	6 45.	9 —.
„ „ „ Mainz	4 54.	7 21.	9 48.

Wir bringen dieses zur allgemeinen Kenntniß, und bitten diejenigen, welche von dieser Gelegenheiten profitieren wollen, sich zu bestimmter Zeit in Schröckh einzufinden.

Karlsruhe, den 26. Juli 1831.

Die Handelskammer.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Herbstprüfungen an dem Lyzeum und dem Schullehrerseminar zu Rastatt werden am 12. Sept. anfangen, und Abends am 17. desselben mit der feierlichen Ausheilung der Preise beendigt.

Zur Prüfung der Schüler, welche für das nächste Schuljahr in das Lyzeum oder in das Schulpräparandeninstitut aufgenommen werden wollen, sind der 2. und 3. Nov. bestimmt.

Karlsruhe, den 23. Juli 1831.

Ministerium des Innern.
Katholische Kirchensektion.

E i n w i c h t i g e s B u c h
für
S t a a t s b ü r g e r.

Philosophie und Politik des Liberalismus Ein Beitrag zur wissenschaftlichen Begründung der höchsten Interessen der Menschheit und freimüthigen Würdigung der neuesten Zeitereignisse, von Dr. Joseph Gambieler (in Würzburg). 8. 16 Bogen Berlin, geheftet 1 Rthlr. od. 1 fl. 45 kr.

Der Liberalismus ist die Achse, um welche sich unsere merkwürdige Zeit dreht. Das Wort führt Jeder im Munde; das eigentliche Wesen desselben aber ist Vielen dunkel.

Hier nun ist Klarheit; hier ist historisch fester, wissenschaftlicher Grund in dieser freimüthigen Darlegung des Liberalismus, zur Belehrung Aller. Wer sich zu den Liberalen zählt, dem ist dies Werk unentbehrlich, damit er wisse, was er will; wer zu den Gegnern gehört, der lese es, damit er kenne, was er bekämpft.

Mürnberg, im Juni 1831.

Friedrich Campe.

(Vorräthig in Karlsruhe und Baden in der D. R. Marx'schen Buchhandlung.)

Tägliche Reisegelegenheit von Karlsruhe über Rastatt nach Baden und wieder zurück.

Alle Tage, Morgens um 6 Uhr, geht bekanntlich durch hiesige Kutscher eine bequeme Chaise über Rastatt nach Baden, und den nämlichen Tag, Nachmittags um 3 Uhr, wieder zurück nach Karlsruhe.

In Karlsruhe werden die Bestellungen dazu im Gasthaus zum Englischen Hof gemacht, wo jedesmal eingestiegen wird; ebenso im Gasthaus zur Sonne in Baden.

Die Person zahlt, vom 1. August an, von hier nach Rastatt, ohne Gepäck, 1 fl. 12 fr.; mit Gepäck, 1 fl. 30 fr.

Von hier nach Baden, ohne Gepäck, 1 fl. 30 fr.; mit Gepäck, 2 fl.

Das Trinkgeld von der Person ist, wie bisher, 6 fr.

Briefe und Pakete werden nicht angenommen.

Sollte der Raum in einer Chaise nicht hinreichend seyn, so ist für die weiters erforderliche gesorgt.

Karlsruhe. [Anzeige.] In der langen Straße Nr. 213, bei Sattler Marquardt, steht eine gebrauchte zweispännige Chaise zu verkaufen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Es ist wieder eine Parthie süße Pomeranzen und neue Häringe angekommen, und billig zu haben bei

Jakob Giani.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Freitag, den 5. August, Morgens 8 Uhr, werden aus den herrschaftlichen Waldungen des Reviers Engenbach, bei Einach,

39 Kiefer buchen,
94 1/4 „ eichen,
128 „ tannen,
so wie
49 Kiefer Prügelholz,
und

Samstag, den 6. August, Morgens 7 Uhr,

57 Tannenstämme,
zunächst beim diesjährigen Holzschlag, s. g. Brunnentabel, versteigert werden.

Jeder Steigerer hat einen sichern Bürgen und Selbstzahler zu stellen, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch ein ortsgewöhnliches Zeugniß ausweisen muß.

Offenburg, den 26. Juli 1831.

Großherzogliches Forstamt.

A. A.
v. Böcklin.

Bühl. [Vorladung.] Soldat Barthel Dolfinger aus Ottersweier, welcher ohne Ermächtigung seiner vorgesetzten Behörde aus seinem Urlaubsbezirke sich entfernt, und von seinem gegenwärtigen Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, wird aufgefordert, sich

binnen sechs Wochen
entweder bei dem Großherzogl. Kommando des Linieninfanterie-

regiments Großherzog Nr. 1 in Karlsruhe, oder bei diesseitigem Amte zu stellen, widrigens er als Deserteur angesehen, und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen werden wird.

Bühl, den 22. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin

Schoyheim. [Vorladung.] Friedrich Oswald von Schlechtenhaus, Soldat bei dem Großherzogl. Bad. Linieninfanterieregiment Erbgroßherzog Nr. 2, hat sich heimlich entfernt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen,

a dato, bei seinem vorgesetzten Kommando, oder diesseitiger Stelle um so eher zu stellen, als er sonst als Deserteur angesehen, und als solcher gestraft werden würde.

Schoyheim, den 12. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bürkle.

Bühl. [Erkenntniß.] Da sich der Soldat Michael Hils von Hundsbach, auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 8. Februar d. J. Nro. 2691. bisher nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr der Desertion für schuldig erkannt, in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt, und sich über dessen persönliche Bestrafung auf Betreten des weiter vorgeschriebene Verfahren vorbehalten, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bühl, den 2. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Bühl. [Erkenntniß.] Da der Soldat Egidius Hörth von Lauf, auf die diesseitige öffentliche Vorladung vom 6. April d. J. Nro. 6655. sich bisher nicht gestellt hat, so wird derselbe nunmehr der Desertion für schuldig erklärt, und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt, vorbehaltlich dessen persönlicher Bestrafung im Falle dereinstiger Betretung, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bühl, den 24. Juni 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Mosbach. [Erkenntniß.] Da sich Christoph Belz aus Hochhausen der öffentlichen Vorladung vom 21. Mai ungeachtet bisher noch nicht gestellt und seiner Milizpflichtigkeit genügt hat, so wird derselbe des Gemeinbürgerrechtes verlustig erklärt, und die gesetzliche Geldstrafe auf den Fall, wenn ihm noch Vermögen zukommen sollte, so wie die persönliche Bestrafung auf den Betretungsfall vorbehalten.

Mosbach, den 6. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Dreyer.

Ettlingen. [Schuldenliquidation.] Gegen Johann Jakob Griesinger von Malsch ist Gant erkannt, und zur Schuldenliquidation und den Verhandlungen über Priorität Tagfahrt auf

den 22. Aug. d. J.,
Morgens 8 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei anberaumt, wozu dessen Gläubiger unter dem Präjudiz aufgefordert werden, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Auch soll in der gedachten Tagfahrt über die Veräußerung des Massevermögens beschloffen werden.

Ettlingen, den 14. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Gengenbach. [Schuldenliquidation.] Gegen die Georg Bitterschen Eheleute von Ohsbach, ist Gant erkannt,

und Tagfahrt zur Verhandlung über die Liquidität der Schulden und den Vorzug, dann die Bestellung und Belohnung des Masseverwalters, auf

Dienstag, den 30. Aug. d. J.,
Vormittags 7 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, bei Vermeidung des Ausschlusses ihre Forderungen und allenfallsigen Vorzugsrechte selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, unter Vorlage der Beweisurkunden, anzumelden und zu begründen haben.

Gengenbach, den 21. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Boemhle.

Kork. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Zimmermeister Mathias Platt von Legehurst nebst dessen Ehefrau, so wie die Wittve des Mathias Platt, Anna Maria; geb. Kooz von da, wollen nach Nordamerika auswandern. Wer an dieselben eine Forderung zu machen hat, soll solche am

Samstag, den 13. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei um so gewisser anmelden, als sonst von unterzeichneter Stelle nicht mehr dazu verholten werden kann.

Kork, den 25. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Sichrodt.

Gerlachshheim. [Schuldenliquidation.] Wer an die in Gant erklärte Verlassenschaftsmasse des verlebten Kanoniers Adam Ott von Grünfeldhimmern eine Forderung zu machen hat, hat solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse,

Mittwoch, den 17. August d. J.,
früh 7 Uhr, unter Vorlage seiner Beweise, zu liquidiren, und ein allenfallsiges Vorzugsrecht zu begründen.

Gerlachshheim, den 11. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Leiblein.

Sinsheim. [Schuldenliquidation.] Die Gläubiger des in Gant erkannten Advokat Adam Hemmer von Grombach werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen am

Montag, den 8. August d. J.,
Morgens 8 Uhr, dahier vor Amt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Aktivmasse, zu liquidiren.

Sinsheim, den 6. Juli 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Sigel.

Lörrach. [Erbkalladung.] Johann Jakob Kübler von Rümplingen, geboren am 17. Februar 1774 gieng im Jahr 1792 als Webergeselle in die Fremde, und hat seitdem nichts von sich hören lassen. Auf Anstehen seines einzigen Bruders als nächsten Anverwandten wird Johann Jakob Kübler aufgefordert, in

Jahresfrist
a dato sich dahier zu melden, und sein in 514 fl. 27 kr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigensfalls seine Abwesenheit an unbekanntem Orten anerkannt, er für verschollen erklärt, und sein Vermögen diesem seinem nächsten Anverwandten gegen Caution in nuznießliche Erbpflege gegeben werden soll.

Lörrach, den 2. Juni 1831.
Großherzogliches Bezirksamt.
Deurer.

Emmendingen. [Erbkalladung.] Johann Berger, Schneidergeselle von Heimbach, begab sich im Jahr 1806 in die Fremde, wahrscheinlich nach Oestreich, und hat seither keine Nachricht von sich gegeben.

Auf Ansuchen seiner Verwandten in den Besitz seines Vermögens ab 272 fl. 52 kr., wird Johann Berger oder seine etwaigen Erben aufgefordert,

binnen Jahresfrist

entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zum Empfangnahme seines Vermögens um so gewisser dahier zu melden, als Johann Berger sonst wird für verschollen erklärt, und das vorhandene Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besiz wird übergeben werden.

Emmendingen den 23. Juni 1831.

Großherzogl. Oberamt.
Stoßfer.

Billingen. [Edictalladung.] Silvester Fuger von Oberschach, welcher sich vor ungefähr 34 Jahren mit österreichischem Militär von Haus entfernt hat und dessen Vermögen in circa 200 fl. besteht, wird andurch aufgefordert, sich binnen 12 Monaten

bei hiesigem Bezirksamte, wo sein Vermögen steht zu melden, widrigenfalls dasselbe an seine nächsten Anverwandten gegen Kaution ausgeliefert werden wird.

Billingen den 4. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
Leufel.

Karlsruhe. [Edictalladung.] Karl Friedrich Wolff, welcher im Jahr 1810 von hier als Bataillonsquartiermeister mit dem damaligen 4. Linien-Infanterie-Regiment nach Spanien gieng, hat seit der Zeit nichts mehr von sich hören lassen; derselbe wird daher auf Antrag seiner Verwandten aufgefordert, sich innerhalb Jahresfrist dahier zu stellen, oder Nachricht von seinem Aufenthalt zu ertheilen, widrigenfalls er für verschollen erklärt werden wird.

Karlsruhe, den 1. Juli 1831.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

vd. Goldschmidt.

Lahr. [Edictalladung.] Der seit 37 Jahren abwesende Johann Hirsch von Oberschopheim, welcher im Jahr 1806 unter dem österreichischen Militär gestanden haben soll, wird aufgefordert, sich

binnen einem Jahre

zu melden, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besiz gegeben werden solle.

Lahr den 19. Juli 1831.

Großherzogl. Oberamt.
Lang.

Ettlingen. [Edictalladung.] Johann Weiler von Wöllersbach, welcher sich vor etlichen und vierzig Jahren von Hause entfernt, ohne seither einige Nachricht von sich zu ertheilen, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

dahier persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu stellen, widrigenfalls derselbe für verschollen erklärt, und demgemäß das weiter Rechtliche verfügt werden wird.

Ettlingen den 20. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
Keller.

vd. Degel.

Bruchsal. [Edictalladung.] Franz Wengler von Bruchsal, Sohn des verstorbenen Hofkammerraths Wengler, hat sich in den 1790er Jahren von hier entfernt, und es ist von dessen Aufenthalt, Leben oder Tod seither nichts bekannt geworden; derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden daher aufgefordert,

binnen einem Jahre

dahier sich zu melden, und das in 2073 fl. 29 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, als sonst nach Verlauf dieser Frist

Franz Wengler für verschollen erklärt, und dessen Vermögen den dahier bekannten nächsten Verwandten in fürsorglichen Besiz übergeben werden wird.

Bruchsal den 22. Juli 1831.

Großherzogl. Oberamt.
Gemehl.

vd. Reichardt.

Neckargemünd. [Edictalladung.] Franz Hüber, dessen Aufenthalts- und Heimathsort unbekannt, ist vor ungefähr 20 Jahren für Leonhard Gramlich von Angeloch in Militärdienste getreten. Derselbe oder dessen allenfallsige rechtmäßige Erben werden andurch aufgefordert, das von dem Einsteller dahier deponirte Einstandskapital von 100 fl.

binnen 6 Wochen

in Empfang zu nehmen, und sich gehörig hierher zu legitimiren oder zu gewärtigen, daß gedachte Forderung für verfallen erklärt werden wird.

Neckargemünd den 5. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
Lindemann.

vd. Rusch.

Konstanz. [Edictalladung.] Der abwesende Schreiner-gesell Georg Böhler aus Reichenau, oder dessen allenfallsigen Leibeserben, werden anmit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

das unter Pflegschaft stehenden Vermögen per 345 fl. 54 kr. das theils in Güter, theils in Capitalien besteht, gegen gesetzlichen Ausweis in Empfang zu nehmen, wo sonst nach Umfluß dieser Zeit auf Ansehen der Verwandten die Verschollenheit ausgesprochen werden solle.

Konstanz den 4. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
v. Ittner.

Freiburg. [Verschollenheits-Erklärung.] Da der unterm 22. April v. J. öffentlich vorgeladene Johann Kaufser von Attenthal bis daher sich nicht gemeldet, und von seinem Schicksal auch nichts in Erfahrung gebracht ist, so wird derselbe nun als verschollen erklärt, und sein Vermögen ab 279 fl. den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besiz übergeben.

Freiburg den 11. Juli 1831.

Großherzogl. Landamt.
Bauer.

Ueberlingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Da Anton Frei von Rutenbach, oder seine etwaigen Leibeserben sich auf die öffentliche Aufforderung vom 27. Mai 1828 dahier nicht gemeldet haben, so wird Ersterer hiemit für verschollen erklärt, und dessen in 124 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten gegen Sicherheitsleistung zum fürsorglichen Besize zugewiesen.

Ueberlingen den 12. Juli 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.
J. A. d. B.
Schneider.

Karlsruhe. [Verschollenheits-Erklärung.] Da sich Johann Ernst, Bürger von Karlsruhe, auf die öffentliche Vorladung vom 24. Februar 1830 nicht angemeldet hat, so wird er nunmehr für verschollen erklärt.

Karlsruhe den 16. July 1831.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

vd. Goldschmidt.